



Eugen Colloredo
trotter, Frauenheld,
allen Städten der Welt zu
Frauen fliegen ihm zu, Männer
Freund Motta ist um ihn besorgt —
sprichwörtlich gewordene Glück Collo
Stern Colloredos versinkt?! Noch strahlt
einen tollkühnen Beweis geliefert: er drückte
Trommelrevolver, dessen Trommel willkürlich
wissen konnte, in welchem Lager die Kugel saß, an
die Kugel saß im nächsten Lager . . . Die erregte
sich in dem einst großartigen, jetzt aber wüst u
Loredan zum üblichen Spielabend versammelt ha
und eitler Spieler des Lebens, hätte das Ergel
mit leicht hingeworfenen, aber bedeutungsvollen
versuchen. Da ist dieser mysteriöse Mexika
schöne Frau — die schönste Frau Venedigs
jagen . . . untadelig ist sie, eine Dam
Diese Frau ist ebenso reizvoll wie tugend
trunkene Nacht, in der man das Barcar
und sagenhaft anständige Frau er
sehr unter Alkohol stehenden Männe
redo-Streich!! In dem turbulenten
er weiß, um was es geht. Er kom
tapfer und geduldig blieb und nur
die letzte, qualvolle Auseinanderse
Wette . . . Gut, Colloredo soll se
den kommenden Morgen vereinbar
hat – Zubaran den e r s t e n Sc
Motta, zittert – dieser verwünschte
einander. Die Spieler, unter Führ
geht seinem Abenteuer entgegen .
Frommes Geläut der Glocken, fre
prächtig geschmückte, hellstrahlend erleuchtete Gondeln, Rufe, Lach
Tumult, Farbe, Musik — Barcarole-Fest! — Giacinta Zubaran, im
carole-Fest vor vielen Jahren versponnen, beschließt diese Nacht n



e-
enmensch. in
, ist ein Glückspilz.
iden ihn . . . und sein
wäre, wenn einmal das schon
verweht, wenn der strahlende
soeben hat Colloredo selbst dafür
mit einer einzigen Kugel geladenen
t wurde, so daß also kein Mensch
Schläfe ab. Der Hahn knackte blind . . .
ngesellschaft des Fürsten Lopuchin, die
hr vernachlässigt erscheinenden Palazzo
t Beifall. Lopuchin, intriganter Schönling
llerdings gern anders gesehen . . . Und
en hetzt er Colloredo auf eine neue Fährte, das Glück zu
Alfredo Zubaran, der eben den Spielsaal verließ. Er hat eine
er – sie ist kein Wild, wie es diese Abenteurer gewohnt sind zu
. Tja, hier dürfte auch ein Colloredo auf Granit beißen . . .
. . Colloredo springt auf. Eine Nacht liegt vor ihm – eine ganze, lange,
st feiert in Venedig! Und in dieser Nacht wird er diese sagenhaft schöne
ie Wette? Lopuchin setzt 1000 Pfund gegen Colloredo. Die schon
rig, sensationshungrig, brechen in begeisterte Rufe aus – ein neuer Collo-
inander taucht plötzlich — Zubaran auf . . . er hat die letzten Worte gehört,
on seiner Frau, die er jahrelang beleidigte, betrog, demütigte, während sie
Liebe in ihrem Herzen trug, die zu ihrem fernen Kind. Zubaran, in dem noch
mit seiner Frau in wütender Leidenschaft nachzittert, beteiligt sich – an der
haben ausführen – ist er zum Ziel gekommen, muß er Zubaran in einem für
stolenduell Genugtuung geben, waren jedoch seine Bemühungen fruchtlos, dann
. Colloredo nimmt an. Ihm leuchtet sein Stern, an den er glaubt. Doch
an ist ein gefürchteter, unfehlbarer Pistolenschütze! – Lärmend geht man aus-
on Zubaran, wollen die Nacht des Festes auf ihre Art durchtoben. Colloredo
Samtblaue Nacht über Venedigs Türmen und Palästen.
Böllerschüsse, freches Geknatter bunten Feuerwerks,
elfarbiges Gewoge einer freudetrunkenen Menschheit,
ichen, romantisch-verträumten Erinnern an ein Bar-
er Dienerin Elvira auf dem Wasser zu verleben, als

Abschied, als letztes Grüßen Venedigs, der Heimatstadt – denn morgen soll die weite Reise nach Mexiko angetreten werden . . . – Das, was die Menschen Zufall nennen, läßt Colloredo in der Hotelhalle auf Giacinta stoßen . . . er erfährt, wer sie ist — sein Stern leuchtet! Die heitere, nächtliche Wasserfahrt, umtost von der überschäumenden Lebenslust des Festes, wird zur großen, wundervollen Wandlung Colloredos. Er beginnt sich in diese Frau, in diese schöne, anmutige Reinheit Giacintas rein und tief zu verlieben. Der übermütige Scherz eines „hohen Gerichts", das – nur in dieser Nacht auf eigene Machtvollkommenheit gestützt – zögernde Liebende oder auch streitende Pärchen zusammenführt und versöhnt, zwingt Giacinta und Colloredo zu einem als „Strafe" erdachten Kuß . . . und als die zwei jungen Menschen, getrennt von der jammernden Elvira, entführt aus ihrer Gondel, über Plätze und Brücken laufen wie lustige Kinder, löst sich das „Du" von





ihren Lippen. – Der Rausch der Nacht, die erregende Heiterkeit, der Lärm der Gassen und ein Tanz im sinnverwirrenden Beieinander verkettet die Herzen der beiden Menschen. Doch Giacinta, im erlösenden Glauben an eine Verklärung, und Colloredo, in der beseligenden Erkenntnis des Wunders dieser Liebe nach den vielen Liebeleien seines Don-Juan-Daseins – sie überschreiten nicht die letzte Schwelle zur Erfüllung . . . ihre Liebe bleibt rein. In einer stillen, kleinen, einsamen Weinstube schläft Giacinta in seinen Armen, behütet und geschont von dem, der sie als billige Beute einer Nacht sah. Der Morgen dämmert herauf. — Als die Sterne verblassen, trennen sich die Liebenden, nicht ohne sich vorher gegenseitig ein Wiedersehen zu versprechen . . . – Mit der wissenden, gläubigen Heiterkeit des Menschen, der über Wollen und Vollbringen steht, geht Colloredo seinem Schicksal entgegen und stellt sich Zubaran im Palazzo Loredan. Die Herren sind versammelt. In der nervösen Spannung der Stunde überrascht Colloredo mit seinem Geständnis, daß er die Wette verloren habe . . . Die Sekundanten werden bestimmt. Colloredo überläßt Zubaran den ersten Schuß . . . – Die Turmuhr über dem hohen Torbogen der Merceria hatte eben die neunte Morgenstunde verkündet, als der Stern Colloredos verlosch.



Nr. 2292

Für den Inhalt verantwortlich Hermann Weist, Berlin-Mariendorf. Verlag Neue Film-Kurier Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W 9, Köthener Straße 37
Kupfertiefdruck August Scherl GmbH., Berlin SW 68